

Ruag-Bürohaus kostet 80 Millionen Franken

Von Roland Drenkelforth. Aktualisiert am 19.09.2014

Die Ruag will für 80 Millionen Franken ein neues Bürohaus bauen. Dieses soll Platz für rund 1000 Arbeitsplätze bieten und mit seiner Höhe von 55 Metern die Skyline von Thun prägen. Alle Bewilligungen vorausgesetzt, soll der Baustart in einem Jahr erfolgen.



1/2 So soll das neue Hochhaus der Ruag auf der Kleinen Allmend aussehen: Das Projekt «Weitsicht» ging siegreich aus einem Architekturwettbewerb hervor.
Bild: zvg

Öffentliche Ausstellung

Die Pläne und Modelle aller eingereichten Wettbewerbsbeiträge für den Bau des neuen Ruag-Komplexes können am Dienstag, 23. September und Donnerstag, 25. September von 16 bis 18 Uhr an der Uttigenstrasse 31 (Gebäude 701) in Thun besichtigt werden.

«Weitsicht» heisst das Siegerprojekt für das neue Büro- und Gewerbehause der Ruag an der Allmendstrasse, das am Donnerstagabend vorgestellt wurde. Der Name des Projekts, das die Halter AG Gesamtleistungen und Bauart Architekten und Planer AG aus Bern ausgearbeitet haben, ist kein Zufall: Mit seinen 14 Etagen und einer Höhe von 55 Metern wird das Ruag-Bürohaus das höchste Gebäude Thuns sein.

Artikel zum Thema**Ruag will Hochhaus für 1000 Arbeitsplätze bauen****Ruag plant grossen Gebäudekomplex in Thun****Ruag-Defence-Chef bekennt sich zum Standort Thun****Ruag plant Bürohochhaus, das neue Akzente setzen soll**

«Von der Skylounge im obersten Stockwerk aus werden die Restaurantgäste eine superschöne Aussicht haben», erzählt Hans Rudolf Hauri, Geschäftsführer der Ruag Real Estate AG. Das Gebäude wird sogar die benachbarte KVA Thun überragen, die bisher neben dem Schloss das prägendste Element der Thuner Skyline gewesen ist.

Rund 1000 Arbeitsplätze

Doch das Restaurant im obersten Stockwerk, das für alle zugänglich sein wird, ist nur der kleinste Teil des Projekts. Rund 1000 Arbeitsplätze soll es auf einer Fläche von rund 18'700 Quadratmetern dereinst geben. 400 wird die Ruag selber brauchen, die anderen werden vermietet. «Die genaue Anzahl der Arbeitsplätze können wir noch nicht nennen, das

wird auf den Platzbedarf der einzelnen Mieter ankommen», erläutert Hauri.

Geplant sind nicht nur Büros, möglich sind auch Arztpraxen, Labors, Anwaltsbüros oder Kleingewerbe. So soll es im Parterrebereich auch Retail-Flächen (zum Beispiel für Lebensmittel) und eine Cafeteria geben. «Davon werden sicher auch die Bewohner des benachbarten Lerchenfeldquartiers profitieren können», findet Hauri. Im Vergleich zu heute, da ein hoher Drahtzaun die Kleine Allmend abriegelt, soll das Gelände künftig offener und zugänglicher werden. Weiter ist ein unterirdisches Parking mit 240 Plätzen geplant.

Baustart im Herbst 2015?

Damit der Baustart erfolgen kann, braucht es aber noch einige Schritte. Anfang 2015 sollen die Pläne für die Überbauungsordnung und das Baugesuch öffentlich aufgelegt werden. Der Richtplan für den Entwicklungsschwerpunkt Thun Nord (Kleine Allmend), der die Grundlage für die künftigen Bauprojekte bildet, liegt bereits vor und dürfte laut Hauri in den nächsten Wochen vom Kanton genehmigt werden. Sollten keine Einsprachen das Bauprojekt verzögern, rechnet Hauri mit einer Baubewilligung bis Mitte 2015. «Dann könnten wir im Herbst 2015 mit der Realisierung beginnen», sagt Hauri. Er rechnet mit einer zweijährigen Bauzeit.

Investoren gesucht

Vor dem Baustart muss aber noch die Finanzierung des 80 Millionen Franken teuren Vorhabens geregelt werden. Da der Technologiekonzern Ruag seine Investitionen auf die Industrie fokussieren will, wird nun ein Investor gesucht. «Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten», sagt Hauri. Denkbar sei die Abgabe des der Ruag gehörenden Landes im Baurecht, die Beteiligung an einem Joint Venture oder eine Sale-Rent-Back-Lösung. Dabei würde ein Investor das Gebäude erstellen und die Ruag ihre

Büroräume zurückmieten. «Es gibt bereits Interessenten. Thun ist sicher ein Standort mit Potenzial», sagt Hauri.

Auch für die Ruag selbst ist klar, dass Thun in Zukunft ein wichtiger Standort des Konzerns bleiben wird. Das Bürohochhaus bildet nur die erste Phase einer grundlegenden Erneuerung. In weiteren Schritten sollen auch die Produktionsanlagen erneuert werden. Diese sind heute auf der gesamten Kleinen Allmend verteilt. «Dort besteht ein grosser Unterhaltsbedarf», sagt Hauri. Man habe entschieden, nicht in die alte Infrastruktur zu investieren. «Wir wollen optimale Produktionsbedingungen schaffen und dabei mit den wertvollen Bodenressourcen sorgfältig umgehen», betont Hauri. (Thuner Tagblatt)

Erstellt: 19.09.2014, 07:28 Uhr

Noch keine Kommentare